Autor(en): **Roth-Rubi, Katrin / Hidber, Alfred**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **108 (1996)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Römische Villen von Zurzach, Döttingen und Koblenz. Römische Strasse durch das Sennenloch bei Döttingen. Unveröffentlichte Arbeiten von Karl Stehlin und Josef Villiger.

Vorwort

Von Katrin Roth-Rubi und Alfred Hidber

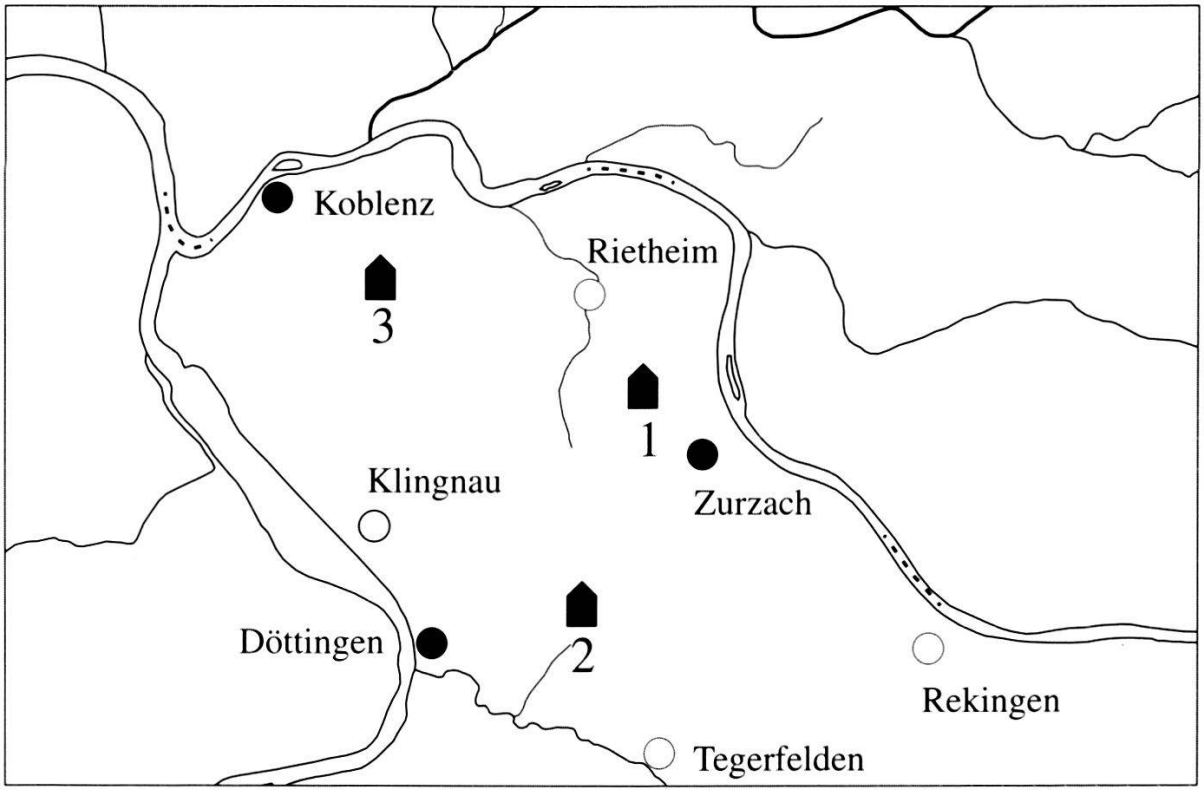

Abb. 1: Lage der drei Gutshöfe im Bezirk Zurzach, die von K. Stehlin 1914–1916 ausgegraben wurden. 1 Zurzach-Brüggliwiesen. 2 Döttingen-Sunnenberg. 3 Koblenz-Ischlag.

Seit einigen Jahren werden Vorbereitungen für eine Ortsgeschichte von Zurzach getroffen und diesbezügliches Material gesichtet und gesammelt. Walter Studer hatte vor längerer Zeit im Nachlass von K. Stehlin im Staatsarchiv Basel-Stadt ein druckfertiges, unveröffentlichtes Manuskript über die Villa in den Brüggliwiesen sowie Plan- und Fundmaterial zu Villen in Koblenz (Ischlag) und Döttingen (Sunnenberg) entdeckt. K. Stehlin (1859–1934) hatte die drei Objekte zusammen mit dem Laufenburger Lehrer Josef Villiger in den

Jahren ab 1914 ausgegraben. Obschon die drei Fundstellen in den Inventaren der römischen Siedlungsplätze des Aargaus verzeichnet sind,* war bei einer Durchsicht der Akten leicht zu bemerken, dass die Erkenntnisse von Stehlin unzureichend, wenn nicht gar fehlerhaft in die Literatur aufgenommen worden waren. Zweifellos kann hier nur die Veröffentlichung der Originaldokumentation Abhilfe schaffen; der interessierte Laie wie der Fachmann haben erst dann die Möglichkeit, diese Quellen richtig auszuschöpfen und sie in die Forschung einzubauen.

Die heutige Zeit, geprägt durch archäologische Grossunternehmungen und moderne Grabungstechnik, räumt den Tätigkeiten der Pioniergeneration auf archäologischem Feld oft einen geringen Stellenwert ein; man richtet die Hoffnung in den Amtsstellen gelegentlich einseitig auf die Erkenntnisse der eigenen Gegenwart, ohne zu bedenken, dass kulturhistorische Räume nicht mit *einem* Schlüssel zu öffnen sind. Die Stehlin'schen Arbeiten sind ein sprechendes Beispiel dafür, dass Archivfunde die heutige Feldarchäologie ergänzen können. Wir sind daher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau sehr dankbar, dass sie die Edition in ihre Reihe aufnimmt und ihre Jahresschrift einem archäologischen Beitrag zur Verfügung stellt.

Der Kommentar und die verschiedenen Pläne wollen dem Leser den Zugang zur Arbeit von Stehlin erleichtern und Interpretationen nach heutigem Wissensstand vorschlagen.

Mit dem Text von J. Acklin, der hier zum ersten Mal vollständig vorgelegt wird, was die Flur Brüggliwiesen betrifft, soll der Stellenwert frühneuzeitlicher Quellen dargelegt werden.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der Zurzacher Ortsgeschichte wurden die Datierungen der Holzreste von den Rheinbrücken und die publizierten Resultate verglichen; dabei hat sich herausgestellt, dass wesentliche Ergänzungen möglich sind, die am besten von den direkt Beteiligten, P. Riethmann und M. Seifert vorgelegt werden.

Letzen Endes geht auch die Zusammenstellung der frühmittelalterlichen Funde und Fundstellen durch Yvonne Reich auf Anregung der Verantwortlichen der Zurzacher Geschichte zurück. Sie bietet zum ersten Mal eine Übersicht über den Bestand; künftige Forschungen werden darauf zurückgreifen.

Wir danken allen, die uns für die Aufbereitung der Arbeit von K. Stehlin Hilfe geboten haben, insbesondere Hans Rudolf Sennhauser (Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich, Sektion Zurzach), U. Barth und J. Zwicker (Staatsarchiv Basel-Stadt), R. Hänggi (Vindonissa-Museum Brugg), P. Máthé (Staatsarchiv Aargau).

* Vgl. Hartmann, S.167; 177; 215 f.